

Kinder im Krankenhaus

„Versprechen müssen eingehalten werden“

Wenn Kindern ein Krankenhausaufenthalt bevorsteht, bereitet ihnen das häufig Ängste und Sorgen. Immerhin rund zwei Millionen Kinder stehen jährlich vor dieser Situation. Was den jungen Patienten dabei helfen kann, den Klinikaufenthalt bestmöglich vorzubereiten und zu überstehen, hat die Stiftung Kindergesundheit kürzlich in einer Stellungnahme herausgearbeitet. Im Gespräch dazu mit dem änd: der Kinder- und Jugendarzt Prof. Berthold Koletzko vom Dr. von Haunerschen Kinderspital der Universität München und Vorsitzender der Stiftung Kindergesundheit.



Koletzko: „Nichts geht über eine ehrliche und altersgerechte Kommunikation.“

©privat

Herr Prof. Koletzko, was genau steht den jungen Patienten besonders bevor im Zusammenhang mit einem Krankenhausaufenthalt?

Der Wechsel in eine völlig fremde Umgebung mit unbekanntem Ablauf bedeutet für betroffene Kinder einen tiefen Einschnitt, der Unsicherheit und Ängste auslöst. Oft geschieht dies bei akuter Erkrankung unerwartet und ohne Vorbereitung. Besonders kleine Kinder verstehen Untersuchungen und Behandlungen nur schwer und sind verängstigt. Plötzlich kommen ihnen fremde Menschen körperlich sehr nahe und müssen ihnen vielleicht sogar weh tun. Jüngere Kinder verstehen nicht, warum ihre Eltern das zulassen.

Auch für ältere Kinder ist ein Klinikaufenthalt eine Belastung. Die Trennung von Familie und Freunden fällt schwer, sie werden aus ihrem sozialen Gefüge herausgerissen. Die Kinder sind auch durch eine Krankheit und die bei sich auftretende Veränderung der körperlichen Befindlichkeit beunruhigt und es können Sorgen auftreten, wie es wohl weitergehen wird.

Oft spüren sie sehr genau Ängste oder Überforderung bei ihren Eltern. Das belastet sie zusätzlich. Eine gute Unterstützung durch Eltern und gegebenenfalls auch eine professionelle Begleitung sind wichtig, gerade auch bei schweren Erkrankungen.

Worauf kommt es an beim Überbringen der Nachricht, dass dem Kind ein stationärer Aufenthalt bevorsteht?

Wenn ein Kind ins Krankenhaus muss, soll man mit ihm altersgerecht und ehrlich sprechen. Wenn ein Kind das Gefühl hat, dass nicht offen und aufrichtig kommuniziert wird, wird Vertrauen zerstört. Kinder haben auch ein Recht darauf, an Entscheidungen zu ihrer Gesundheit und vorgesehenen Eingriffen altersgemäß angemessen beteiligt zu werden. Keinesfalls sollte man sie überrumpeln und unvorbereitet belastenden Maßnahmen unterziehen.

Schon vor der Krankenhausaufnahme können die betreuenden niedergelassenen Ärzte und ihre Teams mit Kind und Eltern den Grund für den geplanten Aufenthalt besprechen und behutsam darauf vorbereiten, was zu erwarten ist. Kinder brauchen Zeit um sich damit auseinanderzusetzen. Sie sollen Fragen stellen können. Ich finde es hilfreich, in solchen Gesprächen zu betonen, dass es in Krankenhäusern Spezialistinnen und Spezialisten gibt, die sich richtig gut auskennen, die notwendigen Behandlungen schon hunderte Male durchgeführt haben und wissen, was Kinder brauchen. Wenn man betont, dass das Kind nun zu den Profis kommt, die schon ganz viele andere Kinder gesund gemacht haben, fühlt sich das Kind vielleicht im Krankenhaus ein bisschen besser aufgehoben.

Was alles kann dazu beitragen, den Krankenhausaufenthalt des Kindes optimal vorzubereiten?

Grundsätzlich sollten Familien das Thema eines Krankenhausaufenthaltes mit ihren Kindern durch das gemeinsame Anschauen und Lesen von Büchern zum Thema, mit Spielen zu häufigen Maßnahmen wie Fiebermessen, Abhören oder Blutentnahmen, oder mit Rollenspielen ansprechen und sie damit auf eine solche Möglichkeit vorbereiten, auch wenn dies nicht konkret geplant ist. Wenn ein Krankenhausaufenthalt geplant ist, kann man dies noch gezielter tun. Vielleicht ist sogar vorab ein Besuch im Krankenhaus möglich, so dass das Kind eine genauere Vorstellung hat.

Viele Kinderkliniken bieten Broschüren für Kinder und Familien an, die wichtige Informationen zur Krankenhausbehandlung enthalten und Hinweise geben, was mitgebracht werden sollte. Oft gibt es auch die Möglichkeit zu einem Gespräch vor der Krankenhausaufnahme. Älteren Kindern kann gegebenenfalls auch ein Gespräch mit Menschen helfen, die schon einmal im Krankenhaus waren. Für viele chronische Krankheiten gibt es Selbsthilfegruppen, die Unterstützung anbieten. Auch der Verein „Aktionskomitee Kind im Krankenhaus“ hat gute Materialien für Eltern und Kinder im Krankenhaus zusammengestellt und bietet hilfreiche Informationen auf seiner Internetseite an (www.akik.de).

Was erleichtert Kindern den Krankenhausaufenthalt – welche Tipps können Ärzte den Eltern und Kindern mit auf den Weg geben?

Bei Säuglingen, Kleinkindern und Grundschulkindern sollte ein Elternteil soweit irgend möglich beim Kind bleiben. Krankenkassen unterstützen dabei durch die Übernahme von Kosten für die Mitaufnahme. Nach § 11 Absatz 3 des Fünften Sozialgesetzbuch steht Versicherten eine Begleitperson zu, wenn es aus „medizinischen Gründen“ erforderlich ist. Diese „medizinische Indikation“ muss der zuständige Krankenhausarzt schriftlich bestätigen. Bei Kindern unter 9 Jahren sollte das in den meisten Fällen möglich sein. Klar gesetzlich geregelt ist dies aber nicht.

Auch den Verdienstausfall ersetzt die Krankenkasse. Unter Umständen kann auch eine Haushaltshilfe zur Betreuung der anderen Kinder ermöglicht werden. Arbeitgeber sind verpflichtet, Eltern für Besuche oder die Mitaufnahme eines Krankenhausaufenthaltes des Kindes freizustellen.

Zur Vorbereitung eines Aufenthaltes in der Klinik ist es oftmals sehr hilfreich, Vorlieben, Gewohnheiten und besondere Eigenarten des Kindes zu notieren und diese Notizen bei der Aufnahme auf der Station bei den Pflegekräften zu hinterlegen. Die Kliniktasche können Eltern mit dem Kind gemeinsam packen: Vertrautes wie ein Kuscheltier gehört da genauso rein wie kleine Spiele, Snacks, vielleicht auch ein Foto der Familie für den Nachttisch, Bücher oder Hörbücher und Musik (mit Kopfhörern!). Älteren Kindern kann ein „Kliniktagebuch“, das sie mit Zeichnungen und Texten selbst gestalten, Spaß machen.

Ganz wichtig ist: Eltern, Ärzte und andere Betreuungspersonen sollen das Kind nicht anlügen. Man kann nicht sagen „Das ist gar nicht schlimm, das tut nicht weh, das geht ganz schnell“ wenn es anders ist, denn dann verliert ein Kind nachhaltig das Vertrauen und ist bei den nächsten Maßnahmen nicht mehr erreichbar. Natürlich darf und sollte man positiv bleiben und Hoffnung vermitteln. Und man kann versprechen, dass man für das Kind da ist, auch wenn es mal unangenehm ist. Dann ist es aber auch wichtig, das Versprechen nach Möglichkeit einzuhalten.

Die Corona-Pandemie hat ja bekanntermaßen auch Klinikaufenthalte verändert – wie sieht die aktuelle Situation auf den Kinderstationen dazu aus?

Mit der derzeitig eintretenden Entspannung der Corona-Lage werden glücklicherweise auch die früher bestehenden, gerade für Kinder sehr belastenden Einschränkungen in den Kliniken zunehmend zurückgenommen. Inzwischen können meist beide Elternteile wieder zum Kind kommen, oft ist auch der Besuch von Geschwistern und weiteren Angehörigen wieder möglich.

Wenn ein Kind aber schwer krank ist, sollte man es auch nicht mit vielen Besuchern überfordern. Hier sollten Eltern unmittelbar mit dem Stationspersonal besprechen, was möglich und angemessen ist. Wichtig ist zu bedenken, dass in Kinderkliniken regelmäßig Patienten mit krankheits- oder therapiebedingter Abwehrschwäche behandelt werden, die durch Besucher mit Infektionen – auch wenn diese bei den Besuchen nur milde Beschwerden verursachen – ernsthaft gefährdet werden können.

13.05.2022 19:05, Autor: Jutta Heinze, © änd Ärztenachrichtendienst Verlags-AG

Quelle: <https://www.aend.de/article/218101>